

Die Flunder – Ein Wanderer zwischen den Welten Fisch des Jahres 2017

Gefährdung

Aufgrund der weiten Verbreitung der Flunder wird der globale Bestand der Art von der Weltnaturschutzunion (IUCN) aktuell als „nicht gefährdet“ („least concern“) eingestuft.

Dennoch stellen die vielen Barrieren, durch die die Flüsse seit der Industrialisierung verbaut worden sind, langfristig eine Gefahr für das Fortbestehen der Flunderbestände dar. Je nach Lebensphase benötigen die Flundern unterschiedliche Lebensräume. Deshalb sind sie auf eine frei durchwanderbare Verbindung zwischen dem Meer über das Brackwasser ins Süßwasser angewiesen. Die Wanderung der Flundern aus dem Meer in die Flüsse endet heutzutage allerdings am ersten Querbauwerk. Auch die vielerorts installierten Fischtreppe, die Gewässerorganismen ein Überwinden von Hindernissen ermöglichen sollen, können von Flundern in der Regel nicht passiert werden. Erhöhte Fließgeschwindigkeiten sowie das grobe und harte Bodensubstrat, das beim Bau der Anlagen eingebracht wird, sind für

Fazit

Flundern ungünstige Wanderbedingungen. Auch die Verschmutzung der küstennahen Lebensräume sowie die Ausbaggerung von Flüssen wirken sich negativ auf die Flunderpopulation aus.

Anhand des komplexen Lebenszyklus der Flunder mit Lebensphasen im marinen Bereich sowie in Brackwasser- und Süßwasserzonen wird deutlich, dass Meere und Flüsse in stetigem Austausch stehende, untrennbar miteinander verbundene Lebensräume sind. Ihr nachhaltiger und gewissenhafter Schutz ist unerlässlich.

Die Flunder steht als Fisch des Jahres 2017 stellvertretend für alle Fischarten und Gewässerorganismen, die bedroht werden durch Eingriffe in das natürliche Ökosystemgefüge, wie Quer- und Uferverbau, Regulierungsmaßnahmen, Schadstoffeinträge sowie die Überfischung und Verschmutzung der Küstengewässer.

Angelfischerei

Klassische Methoden zum Fang von Flundern sind das Brandungsangeln, sowie das Grundangeln im Mündungsbereich großer Flüsse. Häufig werden hierbei Watt- und Seeringelwürmer als Köder angeboten. Weniger verbreitet, aber immer für eine Überraschung gut, ist das leichte Spinnfischen im flachen Wasser, beispielsweise mit kleinen Gummiködern oder dem sogenannten „Buttlöffel“.



Impressum

Herausgeber

Landesfischereiverband Bayern e.V.
Mittenheimer Str. 4
85764 Oberschleißheim
Telefon (089) 642726-0
Email: poststelle@lfvbayern.de
www.lfvbayern.de
www.facebook.com/lfvbayern

Texte

Benedikt-Andreas Nordhardt

Redaktion

Thomas Funke, Stefanie Schütze

Grafische Gestaltung

pure oxygen design

Abbildungen

Jelger Herder, Janny Bosmann,
Landesanglerverband Mecklenburg-
Vorpommern

Die Flunder

Fisch des Jahres 2017

Ordnung: Plattfische (Pleuronectiformes)
Familie: Schollen (Pleuronectidae)

Gattung: Platichthys
Art: Flunder (Platichthys flesus)

Durchschnittliche Länge: 20 – 30 cm, max. 60 cm



Die Flunder

Fisch des Jahres 2017

Die Flunder ist der Fisch des Jahres 2017. Die Ernennung erfolgte durch den Deutschen Angelfischereiverband (DAV) in Abstimmung mit dem Bundesamt für Naturschutz (BfN) und dem Verband Deutscher Sporttaucher (VDST).

Wie auch die Scholle, die Kliesche, die Seezunge, der Heil- und der Steinbutt gehört die Flunder zu den Plattfischen. Wissenschaftlich betrachtet ist sie der Familie der Schollen (Pleuronectidae) zuzuordnen, auch wenn viele lokal geprägte Namen wie „Elbbutt“, „Sandbutt“ oder einfach „Butt“ eine Verwandtschaft zu den Butten (Bothidae) vermuten lassen. Ihr deutscher Name ist vom dänischen „flynder“ abgeleitet.

Verbreitung

Flundern sind in den Küstengewässern Europas weit verbreitet. Sie sind vom Weißen Meer über die Küste Norwegens sowie Nord- und Ostsee, die Gewässer um die Britischen Inseln und die Biskaya ebenso anzutreffen, wie an den Küsten der Iberischen Halbinsel und der nördlichen Mittelmeerküste bis zur Ägäis und im Schwarzen Meer.

In Deutschland gehören zu den Plattfischen neben den Flundern auch die Butte, Schollen und Seezungen



Ausgewachsene Flundern leben am liebsten in Küstennähe in den Brackwasserzonen größerer Flussmündungen, in Buchten und Fjorden. Hier besiedeln sie bevorzugt den schlickigen und sandigen Meeresboden bis zu einer Tiefe von 50 m. Junge Flundern sind häufig in den Bereichen von Flüssen zu finden, die durch die Gezeiten beeinflusst werden. Dort sind sie so typische Vertreter der Fischfauna, dass sie mit dem Kaulbarsch Namenspaten für die letzte Fischregion von Fließgewässern, der Kaulbarsch-Flunder-Region, sind. Auch im reinen Süßwasser können Flundern überleben. Flundern sind generell zu den Mitteldistanzwanderern zu zählen. Einzelnachweise in Berlin und sogar im Rhein kurz vor dem Rheinfall von Schaffhausen zeigen aber, dass Flundern auch große Distanzen zurücklegen können.

Eine Besonderheit stellt eine Flunderpopulation im Aralsee dar. Diese wurde 1979 wegen ansteigender Salzgehalte besetzt und vermehrt sich seither natürlich. Bis heute ist die Flunder für die Fischer einer der wichtigsten Nutzfische im nördlichen Becken des mehr und mehr verlandenden Aralsees.

Aussehen

Das Aussehen der Flunder ist ein Paradebeispiel dafür, dass man über die Körperform von Fischen auf deren Lebensraum und die Lebensweise rückschließen kann. Der sehr stark abgeplattete, fast scheibenförmige, ovale Körper ist extrem gut an ein Leben auf dem Gewässergrund angepasst. Bemerkenswert ist, dass die Larven der Flundern nach dem Schlüpfen zunächst einen „normalen“, also senkrecht ausgerichteten, symmetrischen Körperbau aufweisen. Erst ab einer Größe von 7 – 10 mm beginnt die Verwandlung zum „Plattfisch“. Dabei wandert in rund 70 Prozent der Fälle das linke Auge durch die noch weichen Schädelknochen auf die rechte Körperhälfte, die von nun an die Körperoberseite, die sogenannte Augenseite wird. Diese ist mit kleinen Schuppen bedeckt, die entlang der Rücken- und Afterflosse sowie der Seitenlinie zu dornigen Warzen umgewandelt sind. Die Färbung ist dem jeweiligen Gewässergrund angepasst, variiert zwischen grünlich und bräunlich und ist meist marmoriert oder mit schwarzen, braunen, gelblichen und rötlich-braunen Flecken übersät. Die „Blindseite“ genannte Unterseite ist weißlich. Der Kopf der Flunder ist relativ klein und die Maulspalte recht kurz. Die Rückenflosse reicht von den Augen bis an den Ansatz der Schwanzflosse. Auch die Afterflosse ist im Verhältnis zur Fischgröße auffallend lang. Bei einer durchschnittlichen Größe von 20 bis 30 cm wiegen Flundern rund 300 Gramm. Große Exemplare können bis zu 60 cm lang und 3 kg schwer werden und ein Alter von bis zu 20 Jahren erreichen.

Eine Verwechslungsgefahr besteht hauptsächlich mit der Scholle und der Kliesche. Doch es gibt einige optische Unterscheidungsmerkmale, wie die Linie aus vier bis sieben Knochenhöckern, die sich bei der Scholle von den Augen über die Kopfmittle zieht und den charakteristischen „Knick“ der Seitenlinie der

Lebensweise und Fortpflanzung

Kliesche unterhalb der Brustflosse. Am besten lassen sich die drei Arten unterscheiden, wenn man sie in den Händen hält. Die Körperoberseite der Flunder fühlt sich immer rau wie Schleifpapier an. Die Oberseite der Scholle ist immer glatt. Streicht man bei der Kliesche vom Kopf zur Schwanzflosse, fühlt es sich glatt an – in entgegengesetzter Richtung, spürt man einen rauen „Widerstand“ der Schuppen.

Flundern sind gesellig lebende, nachtaktive Fische. Tagsüber graben sie sich oberflächlich in den Sand- oder Schlack ein, nur die Augen schauen hervor. Erst mit der Dämmerung werden sie aktiv und gehen im seichten Wasser auf Nahrungssuche. Ein Großteil der wanderfreudigen Fische zieht nach dem Schlupf nahegelegene Flüsse hinauf und verbringt die ersten Phasen des Lebens dort. Sind die Tiere geschlechtsreif schwimmen sie wieder ins Meer zurück, um dort zu laichen. Danach kehren sie nicht wieder in die Flüsse zurück.

Die Laichzeit der Flundern ist abhängig von der Wassertemperatur. Das Laichgeschäft in der südlichen und südöstlichen Nordsee sowie der Ostsee findet zwischen Februar und Mai statt. In den Küstengewässern vor Nordnorwegen laichen Flundern erst zwischen April und Juni. Flundern gehören zu den Pelagiallaichern, die Weibchen geben ihre Eier (bis zu 2 Mio. Stück) in das Freiwasser ab. Bei einer Wassertemperatur von 10 Grad Celsius schlüpfen die Larven etwa nach sieben Tagen. Häufig nutzen die Flunderlarven ab einer Größe von rund einem Zentimeter die Gezeitenströmungen, um in die nahegelegenen Flüsse, wie zum Beispiel die Elbe, aufzusteigen. Dort ernähren sie sich von Zuckmückenlarven, anderen Insekten und winzigen Krebstieren. Im Meer stehen hauptsächlich Würmer, Weichtiere, dünnschalige Muscheln sowie kleine Fische auf dem Speiseplan der adulten Flundern.

Die Flunder

Fisch des Jahres 2017

